

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
10. Januar 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, alleinstehend, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, alleinstehend, jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darassalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-spaltige Weltzeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestzeit für eine dreimonatige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenstränge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darassalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.

Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Kassenplatz 9; Fernsprecher: Amt 23100, 8575; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 3

Berliner Telegramme.

Felix Dahn †.

Berlin, 6. Januar (W. L.). Felix Dahn ist gestorben.

Neue Gesetzesvorlage in Sicht.

Berlin, 6. Januar (W. L.). Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, der kommende Reichstag werde wahrscheinlich schon bald für Sicherung der Wehrhaftigkeit des Reiches einzutreten haben.

Gründung der Deutsch-Belgischen Kongo-Kompagnie.

Berlin, 6. Januar (W. L.). In Brüssel wurde die Deutsch-Belgische Kongo-Kompagnie mit einem Kapital von 2 Millionen gegründet. Beteiligt sind die Deutsche Bank, Wörmann und die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

Rücktritt des französischen Ministers des Aeußeren.

Berlin, 9. Januar (W. L.). Der französische Minister des Aeußeren trat infolge eines Zwischenfalls in einer Kommissionsitzung des Senats zurück.

Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Die Parteien haben ihren Aufmarsch zu den Reichstagswahlen beendet und am 12. d. M. wird die erste Entscheidung fallen. Wie wird sie lauten? Wir müssen gestehen, daß wir ihr wenig hoffnungsfreudig entgegensehen. Die Wahlen werden zweifellos unter dem Eindruck der letzten außerpolitischen Ereignisse vor sich gehen, innerpolitisch spielt die Frage der Reichsfinanzreform die ausschlaggebende Rolle. Um den Wert dieser Reform der Jahre 1908/1909 tobt heftig der Kampf der Meinungen, doch scheinen bei sachlicher Würdigung des Erfolges die Tatsachen mehr zu Gunsten ihrer Verteidiger als ihrer Gegner zu sprechen. Das Bedenkliche ist, daß durch diesen Streit eine bedauerliche Spaltung im bürgerlichen Lager eingetreten ist, die angesichts des drohenden Anschwellens der Sozialdemokratie von den unheilvollsten Folgen sein kann.

Soweit wir unterrichtet sind, ist es dieser Spaltung der bürgerlichen Parteien gegenüber der Regierung bisher nicht gelungen, ein diese Parteien einigendes Programm aufzustellen. Die einzige längliche Nachricht, die auf eine derartige Bemühung schließen läßt, bringt uns das Volksblatt, dem zufolge die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ankündigt, daß der neue Reichstag sich voraussichtlich bald nach seinem Zusammentreten mit einer Verstärkung der deutschen Wehrmacht werde beschäftigen müssen. Diese Nachricht gewinnt insofern an Bedeutung, als in letzter Zeit eine ganze Reihe augenscheinlich offiziös inspirierter Blätter auf die Haltung Englands als direkt „feindlich“ hinweist. Ja es wird überhöhen nunmehr in diesen Auslassungen ausgesprochen, daß eine kriegerische Auseinandersetzung mit England nur noch eine Frage der Zeit sei. Von einer Besserung der Verhältnisse Englands gegenüber, die auch als eine Folge des Marokkoabkommens zuerst von den Offiziösen gepriesen wurde, ist nicht mehr die Rede, ebensowenig läßt sich die Fiktion einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen angesichts der sich immer mehr erhellenden deutsch-französischen Standgebungen einflußreicher Generale und Politiker aufrechterhalten. Aus allen diesen Anzeichen wird daher nunmehr gefolgert, daß deutscherseits ein energisches Zusammenschließen aller Kräfte erforderlich sei, um auf das Kommende gerüstet zu sein.

Wie deckt sich nun diese neuerliche Auffassung und Stellungnahme der Regierung mit ihren Ausführungen zum Marokkoabkommen, in denen sie dieses Abkommen

als eine neue gewichtige Gewähr zur Erhaltung des Weltfriedens pries, durch Klarstellung der Beziehungen sowohl Frankreich wie England gegenüber? Heute glaubt sie Neurlüstungen verlangen zu müssen, deren Tendenz sie nicht verleugnet, auch wohl kaum verleugnen kann. Die letzten Spionageprozesse, so bedenklich sie das Bestreben des amtlichen Englands, in den Besitz deutscher militärischer Geheimnisse zu gelangen, grell beleuchtet haben, so bedauerlich in ihnen der Einfluß englischen Goldes auch auf deutsche, zur Wahrung wichtiger Geheimnisse berufene Beamte sich gezeigt hat, können unseres Erachtens keine genügende Erklärung für diesen Haltungswechsel der Regierung geben. Denn derartige Spionageversuche sind die natürliche Folgeerscheinung der von allen einsichtigen Deutschen schon seit langem erkannten Stellungnahme des eifersüchtigen Englands dem mächtig aufsteigenden deutschen Reich gegenüber, und diese Stellungnahme Englands müßte doch auch vor allen Dingen den leitenden Männern unserer Politik ebenfalls seit langem kein Geheimnis gewesen sein. Oder sollte tatsächlich jetzt erst ihnen diese Erkenntnis dämmern? Dann hätten sie selbst sich ein Urteil gesprochen, wie es vernichtender nicht gedacht werden kann.

Als die Woge nationaler Entrüstung und nationalen Hochgefühls im vergangenen Jahre hoch auftrauschten, wurde abgewiegelt, die ganze Bewegung als Machete einer Anzahl verdrehter Köpfe behandelt und dargestellt. Dem konservativen Führer wurden von Seiten des obersten Beamten des Reichs die schwersten Vorwürfe gemacht, er wurde beschuldigt, mit der englandfeindlichen Stimmung des Volkes Wahlnache zu treiben! Heute, nach knapp Monatsfrist, dämmert der Regierung, daß die nationale Bewegung, die nach eigener Aussage des Reichskanzlers erst, um die Empfindlichkeit Frankreichs zu schonen, als quantités négligeable behandelt wurde, doch vielleicht für die Regierung ihr Gutes haben könne. Das ist eine einfache unwürdige Behandlung des deutschen Volkes und eine Inkonsequenz, wie sie schon so oft, leider allzuoft, sich im deutschen politischen Leben so schwer gerächt hat, und die das Bleiben der jetzigen Leiter unserer Politik auf ihren Posten unseres Erachtens unmöglich macht. Sie müssen Männern Platz machen, deren Führung das deutsche Volk vertrauensvoll folgen kann. Hier und jetzt beschönigen und nach lahmen Erklärungen und Entschuldigungen suchen zu wollen, wäre ein Verbrechen an der Zukunft des deutschen Volkes.

Unter den obigen Verhältnissen erscheint es uns nun doppelte Pflicht eines jeden vaterlandliebenden Mannes zu sein, mit voller Hingabe dafür einzutreten, daß das Reich allen Möglichkeiten gegenüber gewappnet ist, doppelt trotz der Unzulänglichkeit der bisherigen Regierung oder vielmehr gerade wegen dieser. Aus diesem Sinne heraus möchten wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Appell an die Wähler, der aus einer zwar späten, aber hoffentlich dauernden Sinnesänderung der Regierung hervorgeht, bei diesen nicht ungehört verhallen möge. Die Gefahren, denen das Reich sowohl inner- wie außerpolitisch entgegengeht, heißen ein Anspannen aller Kräfte und erlauben den Besten unseres Volkes nicht, verärgert bei Seite zu stehen.

Für unsere Kolonien entsteht naturgemäß noch die besondere Frage, wie wird sich der neue Reichstag kolonialen Fragen gegenüber, deren Bedeutung durch die letzten Ereignisse noch ganz besonders gewachsen ist, stellen. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß unsere Freunde und berufenen Vertreter um viele Anhänger vermehrt in das Haus am Königsplatz einziehen mögen. Soweit unsere Informationen gehen, sind die Aussichten dafür Dank der Bemühungen unserer Freunde im Reich nicht ungünstig. Einen direkten Einfluß auf den Ausgang der auch für unsere Geschicke so wichtigen Wahlen haben wir hier draußen in den Kolonien ja leider noch nicht. Von Interesse dürfte es sein zu erfahren, daß auch der frühere Kolonialstaatssekretär Dernburg im Wahlkreise Meppen-Singen-Bentheim gegen das Zentrum als Kandidat aufgestellt worden ist.

Unsere Arbeiter-Gesetzgebung.

Von H. v. Geldern.

IV.

13

Auch ich würde denjenigen bestimmen, welche sagen, einen Schwarzen zur Arbeit zu zwingen ist ein unstatthafter Eingriff in die allgemeinen Menschenrechte, die dem Neger ebenso gut zustehen wie dem Europäer, wenn der Neger selbständig etwas für die Allgemeinheit oder zum Nutzen des Landes leistete. Das tut er aber in der Masse nicht, sondern er lebt im traffesten Egoismus und arbeitet nur so viel, wie er zur Befriedigung der allerdingendsten Bedürfnisse nötig hat. Sich mit möglichst wenig Arbeit zu begnügen ist sein Lebensprinzip.

Die Gewöhnung an größere Bedürfnisse geht nur außerordentlich langsam. Wenn wir darauf warten wollten, dann würden kaum unsere Urenkel Nutzen aus der Kolonie ziehen können.

Gezeigt den Fall, unsere deutschen Bauern wollten eines Tages anfangen, nach Negerprinzip nur soviel von ihrem Lande zu bestellen, daß sie gerade nur davon leben könnten — ich glaube wir würden uns keinen Augenblick befinden, mit Hilfe der Gesetzgebung die Leute zur Bestellung ihres Landes anzuhalten. Sollte es wirklich ein Unrecht sein, die Neger, die im Laufe der Jahrhunderte immer nur winzige Stückchen des ihnen zur Verfügung stehenden, unermesslichen fruchtbaren Landes auszunutzen verstanden haben, zur Mitwirkung an der Urmachung größerer Flächen zu zwingen, damit die Schätze, welche die Erde in ihrer Fruchtbarkeit birgt, der Menschheit nutzbar gemacht werden können?

Nun könnte man ja sagen: „Unter keinen Umständen darf der Neger zur Arbeit bei dem Europäer gezwungen werden. Das riecht zu sehr nach Sklaverei. Wenn schon ein Zwang unvermeidlich ist, dann möge man den Neger lanthalten, selbständig kulturen anzulegen, welche der Allgemeinheit zu Gute kommen.“

Wir haben das an Rufiji erlebt. Mit mehr oder weniger Zwang von Seiten der Regierung ist es gelungen, die Herren Schwarzen zu veranlassen, daß sie in ziemlich umfangreicher Maße Baumwolle anpflanzen. Darüber vernachlässigen sie aber den Anbau von Getreidefrüchten. Das Geld, welches sie für ihre Baumwolle erlösen, müssen sie verwenden, um sich Lebensmittel zu kaufen. Deren Preise gehen natürlich in die Höhe, und wir werden uns auf Grund dieser Verhältnisse bald recht unerquicklichen Zuständen gegenüber sehen.

Zweifellos haben wir Deutschen, als die Herren der Kolonie, die Verpflichtung, den Schwarzen zu seinem eigenen Besten auch kulturell zu fördern. Das beste Mittel dazu ist und bleibt die Arbeit auf den Pflanzungen unter Leitung des Europäers. Das ist die Schule für den Schwarzen, in der zunächst einmal der Sinn für eine regelmäßige Tätigkeit in ihm geweckt wird. Der Zwang zur Arbeit auf der Pflanzung ist unserem Schulzwang gleichzustellen. Auch der Schulzwang ist vielfach als ein unerlaubter Eingriff in das Recht des Menschen auf Selbstbestimmung angesehen worden. Im keinem europäischen Lande hat sich seine Einführung ohne Reibungen und Widerspruch vollzogen. Trotzdem benutzt nicht zum wenigsten auf ihm die Größe und der Wohlstand unseres deutschen Vaterlandes, und jetzt dürften Leute, die nicht, ohne staatlichen Zwang, ihre Kinder freiwillig zur Schule schicken würden, auch wenn diese noch so ungern wollen, als seltene Ausnahme zu betrachten sein.

So würde es auch mit einem Arbeitszwang bei dem Neger gehen. Nachdem das Anfangsstadium überwunden wäre, würde sich doch wohl der hundertste Mann aus der Bevölkerung freiwillig zur Arbeit stellen. Die Leute auch aus den jetzt der Arbeit widerstrebenden Bezirken würden bald merken, wie gut sie es auf den Pflanzungen haben und sie würden sich während der Arbeitszeit Bedürfnisse angewöhnen, zu deren Deckung sie bald einen zweiten Arbeitskontrakt eingehen würden.

Wenn freilich ein Bezirksamtmann, wie es in einem mir bekannten Falle geschah, Leute als Strafe auf eine Pflanzung schickt, um dort bei vollem Lohn einige

Dr. Z.

Zeit zu arbeiten, so dürfte das nicht dazu dienen, die Arbeitsfreudigkeit zu steigern.

Durch Aufklärung der Neger über die Vorteile, welche ein Arbeitskontrakt mit einer Pflanzung ihnen bietet, kann noch viel erreicht werden. In manchen Fällen aber wird sich trotzdem ein gewisser Zwang nicht vermeiden lassen, unter allen Umständen ist es deshalb notwendig, diesen Zwang gesetzlich zu regeln.

V.

Eine Arbeitergesetzgebung erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn sie den Arbeiterbedarf wenigstens für einige Jahre sicherstellt. Geschehen kann das, meiner Ansicht nach, nur dadurch, daß die Regierung selbst die Arbeiterstellung in die Hand nimmt. Sie allein besitzt die notwendige Organisation über das ganze Land, sie allein ist in der Lage, im Notfall einen Zwang auszuüben, sie bietet aber auch zugleich die beste Gewähr dafür, daß daraus keine Mißbräuche hervorgehen.

Eine unabwiesbare Notwendigkeit ist die gleichmäßige Verteilung der Lasten der Arbeiterstellung auf alle Bezirke des Schutzgebiets. Jetzt wird gerade von unseren kräftigsten ackerbauenden Stämmen ein so großer Teil der männlichen Bevölkerung fortgeführt, daß ihre Volksvermehrung schwer darunter leiden muß. Damit der faule und nichtsnutzige Küstenneger nicht in seiner Ruhe gestört wird, werden die mannhaften Völker der Wanyamwezi und Wangoni zu Grunde gerichtet.

Wir haben oben berechnet, daß von der Gesamtbevölkerung nur 1 Proz. zur Deckung des Arbeiterbedarfs ausreichen würde. Es müßte also jedes Bezirksamt nur 1 oder zur Sicherheit 2 Proz. seiner Bevölkerung als Plantagenarbeiter abgeben oder bereitstellen. Der Pflanzer würde sich, soweit sein Bedarf an Arbeitern nicht aus dem eigenen Bezirk gedeckt ist, an eine etwa in Darassalam zu schaffende Zentralstelle wenden, von der ihm dann die nötigen Arbeiter aus irgend einem Bezirk, der noch Leute zu stellen hat, verschrieben würden.

Daß ein derartiges Verfahren irgendwelche erheblichen Schwierigkeiten bieten sollte, vermag ich nicht einzusehen, jedenfalls nicht, so lange der Arbeiterbedarf im Verhältnis zur Bevölkerung so gering ist. Die für Arbeiterstellung zu zahlende Gebühr würde eine ergiebige Einnahmequelle der Verwaltung darstellen.

Eine Aufstandsgesfahr wird daraus, daß es hier und da vielleicht im Anfang nötig sein wird, von irgend einer Sumbenschaft 1 oder 2 Leute vom Hundert der Einwohnererschaft auf Befehl des Bezirksamts zur Arbeit zu pressen, unter keinen Umständen entstehen.

Mit der Anschauung, daß jede Anwendung von Zwang in bezug auf die Arbeiterstellung einen Aufstand hervorrufen würde, dürfte Excellenz v. Rechenberg ganz allein dastehen. Wenn die noch einigermaßen kriegerischen Stämme des Innern die manchmal unerhörten Gewalttaten des jetzigen Systems aushalten, dann werden wohl auch die verweichlichten Küstenneger es ertragen, daß ab und zu ein paar Leute mit trüchtem Druck überredet werden, 6 Monate gegen guten Lohn auf einer Pflanzung zu arbeiten.

Die allgemeine Einführung des Kartensystems nach dem Beispiel des Bezirks Wilhelmstal würde weit über das Ziel hinauschießen. Möglich wäre sie auch, davon sind alle Sachkundigen aus Pflanzerkreisen überzeugt. Herr v. Rechenberg erklärt sie in seiner Antwort an den Landesverband als nicht durchführbar. Es klingt nicht schön, wenn ein als so energisch bekannter Mann so oft Ausdrücke braucht, wie „es ist nicht möglich“, „es geht nicht“. Ich will nicht! würde sich besser ausnehmen und auch den Tatsachen vielleicht manches Mal besser entsprechen.

(Nachdruck verboten.)

Sata Morgana.

Roman von Natull.

3] Mit zitternden Händen öffnete der junge Lord das ihm überreichte Papier und seine ganze Energie zusammennehmend, las er folgendes:

„Mein einziger, lieber Sohn! Ich fühle, daß ich nur noch wenige Stunden zu leben habe und ahne, daß ich Dich nicht mehr sehen werde. So nimm meinen letzten Willen aus diesen Zeilen entgegen. Alles, was ich besitze, ist Dein Eigentum bis auf ein Privileg, welches unsere Familie seit mehr als zwei Jahrhunderten bei der englischen Krone genießt. Auf dieses Privileg zu verzichten, mußt Du mir einen heiligen Schwur an meinem Sterbelager leisten. Ich meine hiermit unser Vorrecht, die unserer Familie auch in Indien zustehende Staatsstellung anzunehmen. — Edward, schwöre mir mit Deinem heiligsten Eide, daß Du nie nach Indien gehen wirst! — Dieses märchenraunende, geheimnisvolle Land mit seinen funkelnden Schätzen birgt für Dich nur den Tod!

Jetzt, nach meinem Tode erhältst Du Einblick in unsere Familiengeschichte und Du wirst in ihr von dem grauenhaften Geschehen lesen, welches in Indien auf unsere Familie lauert. Der Tod in doppelter Gestalt, leiblich und geistig. Du wirst, daß ich nicht der direkte Erbe meines Vaters war. — Mein älterer Bruder starb — in Indien. — Meines Vaters älterer Bruder fand dort gleichfalls den Tod, und seit sechs Generationen meldest Dir unsere Familiengeschichte die entsetzliche Tatsache, daß stets der Erstgeborene in Indien seinen Tod fand. — Das könnte ein unglücklicher, merkwürdiger Zufall sein,

Schon jetzt Einzelheiten über die Durchführung der der obigen Vorschläge zu erörtern, würde verfrüht sein, so lange die Regierung auf dem Standpunkt beharrt, daß die jetzige Arbeitergesetzgebung ausreicht.

Daß sie tatsächlich nicht genügen und vielmehr Schaden als Nutzen bringt, ist, glaube ich, im Vorhergehenden klar genug dargelegt worden.

In der Lösung der Arbeiterfrage, der wichtigsten Lebensfrage der Kolonie, hat die Regierung eine Gelegenheit, sich den Dank aller an der Erschließung des Landes tätigen Europäer, die Anerkennung des gesamten deutschen Volkes zu erwerben. Wenn die Regierung für die Arbeiterversorgung etwas positives leistet, so erwirbt sie auch mehr als bisher die moralische Berechtigung, eine Kontrolle über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auszuüben.

So wie die Verhältnisse jetzt liegen, müßte die immer wiederkehrenden Zwangsmaßnahmen, die, wie die Verfügung über den Bahntransport der Arbeiter, dem Pflanzer finanzielle Opfer auferlegen, oder die, wie die Apothekenverordnung, ihm sogar unterlagen, ohne besondere behördliche Erlaubnis für das körperliche Wohl seiner Arbeiter zu sorgen, Nutzenstehenden komisch, auf die Betroffenen aufreizend wirken.

Eine Regierung, die derartig aufreizend in unsere Rechte eingreift und uns zu finanziellen Opfern zu Gunsten von Privatunternehmungen zwingt, die ist verpflichtet, mehr als bisher zu unserem Vorteil zu leisten.

Das Gesetz von Leistung und Gegenleistung, auf dem schließlich jedes Staatswesen beruht, kann auch hier nicht ignoriert werden. Der von der Bevölkerung zu wählende Gouvernementsrat wird sich, auf diesem Grundsatz fußend, mit der Arbeitergesetzgebung eingehend zu beschäftigen haben.

Der verkaufte „Panther.“

Ueber einen ergötzlichen Schnitzer, den sich ein französischer Kolonialgouverneur geleistet hat, weiß der „Cri de Paris“ wie folgt zu berichten:

Es war im Juni dieses Jahres, als die in Loango in Französisch-Kongo stationierten Beamten ein Kriegsschiff sichteten, das 5 km. von der Küste entfernt vor Anker ging. Man bemerkte am Hauptmast die Flagge, die alle als die englische erkannten. Zwei Stunden später kamen vier Offiziere des Schiffes an Land, um den französischen Gouverneur zu begrüßen, der als höflicher Mann die Herren in englischer Sprache willkommen hieß. Die Offiziere antworteten auf die englische Rede in untadeligem Französisch. Sie entsprachen dann der liebenswürdigen Einladung des Gouverneurs zum Frühstück, das unter Beteiligung der „Honoratioren“ von Loango einen überaus angeregten Verlauf nahm. Beim Nachtisch erhob sich der Gouverneur, um den Toast auf die englischen Majestäten auszubringen. Die Offiziere verneigten sich. Beim Abschiede luden sie ihrerseits ihren freundlichen Gastgeber ein.

Als der Gouverneur an Bord kam, nahm ihn der Kommandant des Schiffes beiseite und erkundigte sich diskret, was ihn bestimmt habe, einen Toast auf den König und die Königin von England auszubringen. Verblüfft über die seltsame Frage, antwortete der Beamte, daß er mit dem Trinkspruch einfach den Gepflogenheiten der diplomatischen Höflichkeit Rechnung getragen habe. „Ja, mein Herr, wissen Sie denn nicht, daß Sie sich an Bord eines deutschen Schiffes befinden?“ bemerkte der nicht weniger erstaunte Kommandant des deutschen Schiffes, das kein anderes als der „Panther“ war, der drei Wochen später vor Agadir Anker warf.

aber leider vermag ich Dir damit nicht die furchtbare Wahrheit dieses gespensterhaften Todesrätsels zu verdecken. Diese Deine Vorfahren starben, weil sie — wie eine Motte ins verderbliche Licht — in einen geheimnisvollen Tod gelockt wurden. — Dort in Indien, in einem jener sagenhaften, geheimen Gözentempel entdeckte Dein unglücklicher Vorfahre Lord Albert vor jetzt fast zweihundert Jahren eines jener unergründlichen indischen Rätsel und brachte es in seinen Besitz. — Dieses uns allen Unbekannte wurde ihm, bevor er es nach England bringen konnte, in Indien wieder geraubt.

Eine eigentümliche seelische Niedergeschlagenheit übte dieser Verlust auf ihn aus. Er kehrte nicht mehr nach London zurück. — Er blieb in Indien und suchte das Geraubte wiederzufinden. — Einen letzten Brief, den Du im Archiv finden wirst, schrieb er an seinen Vater und teilte ihm mit, daß er niemals wieder glücklich sein könnte, als bis er das von ihm gefundene göttliche Akasa wieder besäße. Mehrere Monate später endete er im Wahnsinn. — Dieses geheimnisvolle Wort ist alles, was wir von dem Mysterium wissen. Und dieses Wort allein ist schon ein Fluch für uns. Es nistet sich in unser Gehirn ein und übt dort eine dämonische Macht aus. Gleich einer höllischen Suggestion lockt und treibt es uns, seinen Rätseln nachzuforschen und — alle diejenigen unserer Familie, welche dem Zauber unterlagen, starben in Indien im Wahnsinn.

Ein unglückseliges Privileg verbindet unser Geschlecht mit diesem Lande. — Ich beschwöre Dich, ich bitte Dich bei meiner Seelenruhe, da Du der Letzte unseres alten Geschlechts bist: Folge nicht dem Sphingruf des furchtbaren Akasa, gehe niemals nach Indien und schlage den Ehrendienst des Königs, wenn er Dich ruft, aus. —

Das Pariser Blatt glaubt den Irrtum des trefflichen Beamten der Loangoküste mit dem Hinweis entschuldigen zu dürfen, daß die englische und deutsche Flagge in der Entfernung schwer zu unterscheiden sind.

Aus unserer Kolonie.

K. K. Eine erfreuliche Steigerung des Handels von Deutsch-Ostafrika hat das erste Quartal des Kalenderjahres 1911 aufzuweisen. Die Einfuhr über die Küstenzollstellen betrug in den drei ersten Monaten 9.530.386 Mark, gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Steigerung von 3.205.671. Die Ausfuhr betrug 3.849.806, gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 577.912. Hierzu kommt noch der Handel über die Zollstellen der Binnengrenze. Derselbe betrug in Ein- und Ausfuhr zusammen 2.387.803 Mark, gegenüber den drei Monaten des Vorjahres eine Steigerung von 62.879 Mark.

Bodenkundliches aus Ugogo.

Der D. B. zufolge äußert sich jetzt Dr. B. Ba-geler, Privatdozent der Universität Königsberg, der bekanntlich seine bodenkundliche Forschungsreise nach Ugogo kürzlich beendet hat, über den Gesamteindruck seiner bodenkundlichen Durchforschung Ugogos. Ohne auf seine Aufzählung der wichtigsten Bodenformen und ihre Entstehung, die kurz besprochen werden, näher einzugehen, wollen wir hier nur feststellen, daß das Gesamturteil des Verfassers über die Böden Ugogos ein außerordentlich günstiges ist. In den bereisten Teile Ugogos hat er überall guten Boden gefunden, von leichter Bearbeitbarkeit und einem fast unererschöpflichen Reichtum an Pflanzennährstoffen. Leider fehlt im Allgemeinen das Wasser, um der Gefahr der Dürre zu entgehen und die Güte des Bodens auszunutzen. Nicht überall wird es wie in der Mattakstappe, für welche das Kolonialwirtschaftliche Komitee ein großes Bewässerungsprojekt ausarbeitet, möglich sein, Anlagen für künstliche Bewässerung zu schaffen. Es dürfte sich daher empfehlen, auch in Ugogo, wie dies ja schon in Deutsch-Südwestafrika geschieht, den Versuch zu machen, ob das in den Trockenzonen der Vereinigten Staaten und Australiens mit so großem Erfolg erprobte System der Trockenlandkultur nicht auch auf Ugogo anwendbar ist. Das Land ist überall dünn bevölkert und hoch gelegen, so daß europäische Besiedlung wohl keine unüberwindbaren Hindernisse im Wege stehen dürften. Der Regenschall ist überall genügend und entspricht etwa dem im Bezirk Grootfontein.

Jagdlisches aus Morogoro.

Zu unserem Artikel „Die neue Jagdverordnung und der Wildschutz“ erhalten wir nachfolgende Zuschrift „In Teil II des Aufsatzes: „Die neue Jagdverordnung und der Wildschutz“ saar der Verfasser, er habe noch vor 15 Jahren zwischen Mileffe und Kiroka am Nordostfuß des Uluguragebirges Elenantilopen erlegt, was jetzt wohl ausgeschlossen sein dürfte. Demgegenüber erfahren wir von einem in der Gegend ansässigen Jagdfreund, daß sich die Elenantilope daselbst noch jährlich zu gewissen Zeiten in stärkerer Anzahl zeigt. Die Elenantilope ist also noch lange nicht aus diesem Gebietsteil verschwunden, wie der Verfasser des oben zitierten Artikels anzunehmen scheint.“

Gott schütze Dich und lasse meinen Segen mit seiner Gnade auf Deinem Haupte ruhen.

Dein Vater Lord Edward Curkington.“

Mit brennend heißen Augen starrte der junge Lord auf die feinen Schriftzeichen von der Hand seines Vaters, welche ihm ein derartig unfaßbares, seltsames Rätsel mitteilten.

Ganz betäubt und vernichtet von dem eben Vernommenen hatte er ganz des teuren Toten vergessen.

Erst ein Räuspern des Notars ließ ihn aufschauen. Die klugen grauen Augen des alten Herrn blickten ihn vertrauensvoll an.

Mit rascher Bewegung trat der Lord zu ihm und auf das Schriftstück zeigend, fragte er:

„Kennen Sie den Inhalt dieses letzten Schreibens meines Vaters, Mister Barrington?“

Bejahend neigte derselbe den grauen Kopf.

„Ich erhielt es persönlich von Seiner Lordschafft.“

Lord Edward blickte ihn mit unsicherem, peinlichem Ausdruck an, als er nun sagte:

„War mein — seliger Vater — in seinen letzten Stunden — als er dieses schrieb — bei klarem Bewußtsein oder war sein Geist schon getrübt?“

„Seine Lordschafft war wie es die übrigen Anwesenden bezeugen können, bei völlig klarem Bewußtsein bis zum letzten Atemzug.“

Lord Edward schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Kennen Sie, Mister Barrington, den Inhalt dieses Schreibens?“

„Sehr wohl, Eure Lordschafft.“

„Und — und — finden Sie daselbst nicht gleichfalls so seltsam, daß meine Fragen berechtigt sind?“

„Allerdings. — Aber mir sind diese Vorfälle in der

Morogoro. Das Herrn Garbe gehörige „Hotel Deutsches Haus“ in Morogoro ist in den Besitz des Herrn Neumeier, dem früheren Verwalter des Klubs in Darressalam übergegangen und wird von Mitte Januar ab von dem neuen Besitzer unter dem Namen „Bahnhotel“ weitergeführt. — Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Mohoro. Die Besitzer der Plantage Njakifiku, die bisher von Herrn Bleck verwaltet wird, haben laut handelsgerichtlicher Eintragung nunmehr eine Gesellschaft m. b. H. gebildet. Die Gesellschaft führt von nun an den Namen: „Nusini-Plantagegesellschaft“ m. b. H., Post Darressalam. Es handelt sich hierbei weder um einen Verkauf noch um einen sonstigen Uebergang an andere Personen, sondern es bleiben die gleichen Besitzer nur mit neuer Firmierung.

Lokales.

— Von zuständiger Stelle werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß das Ausheben von Baugruben im Stadtbezirk polizeilich verboten ist.

— Zweimal fünfzig Jahre. Herr Stadtsekretär und Sparkassenrentant August Ostermann, der seit 1901 in städtischen Diensten steht, feierte am Sonntag seinen fünfzigsten Geburtstag. Trotz der langen, strapazenreichen Tropenjahre, die hinter ihm liegen, ist Herr Ostermann noch frisch und munter wie der Jüngling einer und beweist besser als lange Abhandlungen die Wichtigkeit des Wortes von der Akklimatisationsfähigkeit des Europäers in den Tropen. Der Gesangsverein „Liedertafel“, dessen langjähriges Mitglied Herr Ostermann ist, ehrte ihn durch ein Ständchen am Vorabend, und der Orchester-Verein erfreute den Jubilar ebenfalls durch ein Ständchen und überreichte ihm für die Verdienste, die er sich um den Orchester-Verein erworben hat, einen Tafelaufzug. Auch wir gratulieren dem jugendfrischen Tropenveteranen aufs Beste.

Am Montag feierte der älteste Bürger Darressalams, Herr Franz Günter, sein fünfzigstes Wiegenfest. Herr Günter, der vor einem halben Menschenalter nach Deutsch-Ostafrika kam, hatte bereits ein großes Stück Welt gesehen, als er sich in Darressalam niederließ. Er ist der echte, rechte Vertreter fleißigen, unbeirrt vorwärts strebenden deutschen Bürgertums, der sein Leben der zielbewußten Arbeit zur Entwicklung unserer jungen Industrie gewidmet hat. Wir sprechen ihm unseren herzlichsten Glückwunsch aus und knüpfen den Wunsch daran, daß Herr Günter noch recht viele Jahre als der älteste Industrielle in der Kolonie in unserer Mitte verleben möge.

— Am Donnerstag den 11. d. M. morgens findet eine *Nickshaw-Revision* statt, die längere Zeit beansprucht. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß Anträge auf Ueberlassung von Nickshaws zu dieser Zeit an das Bezirksamt oder an den revidierenden Polizeiwachmeister, der die Revision auf dem Plage hinter der Polizei-Doma abhält, zu richten sind.

— Das Schiff der ostafrikanischen Station, S. M. S. „Seeadler“ hat am vergangenen Sonntag früh unseren Hafen verlassen, um nach hier voraussichtlich erst nach Ablauf von drei Monaten wieder zurückzukehren. S. M. S. „Seeadler“ wird während dieser Zeit die deutsche Flagge in Portugiesisch Ostafrika, Madagaskar und in den Häfen der südafrikanischen Union zeigen.

Familie Gurer Vordschast bereits seit langen Jahren bekannt.“

„Und was halten Sie davon? — Sie, als nüchterner, kardenfender Jurist!“

Notar Barring zuckte die Achseln.

„Ich habe oftmals über dieses Geheimnis nachgedacht und die verschiedensten Lösungen gefunden. Aber ob ich eine richtige fand, das vermag ich nicht zu glauben.“

„Bitte, sprechen Sie Ihre Ansicht aus, Mister Barring.“

Der alte Herr schwieg einige Sekunden, bevor er antwortete.

„Ich könnte Ihre Vordschast wahrscheinlich nur sehr beunruhigen, vielleicht sogar kränken.“

„Nein, nein, ganz gewiß nicht! — Sprechen Sie,“ bat in nervösem Ton der junge Lord.

Notar Barring reckte seine hagere Gestalt, als suche er Kraft für das, was er zu sagen hatte, dann begann er:

„Vom ärztlichen Standpunkte aus könnte die Lösung eine krankhafte Vererbung in Ihrer Familie sein. — Eine Art Verfolgungswahn, welchem stets bisher ein Nachkomme zum unseligen Opfer gefallen ist. — Vom physischen Standpunkte aus kann dieses Wort *Mkasa* vernichtende Suggestion sein. — Eine widerstandslose Hypnose seitens eines unbekanntem Mediums.“

Lord Edward dachte einige Sekunden über diese brutalen Worte nach. Er zitterte.

„Wahnsinn! — vererbter Wahnsinn mußte es sein! — Eine furchtbare Zukunft, gegen welche weder die ärztliche Kunst der Menschen noch die heiligsten Götter zu schützen vermochten. — Und wie ein Ertrinkender

Personalmeldungen des Kaiserlichen Schutztrupps.

Von Besichtigungsexpedition zurück: Major und Kommandant v. Schleinitz, Oblt. v. Marces u. Keil.

Eingetroffen: Stabsarzt Dr. Großhufen von Buloba, Sergeanten Müller u. Reider von Ubijsi bzw. Ukumbuca, San. Sergt. Laube von Tabora.

Am 14. ds. treten Heimatsurlaub an: Oblt. Frhr. v. Hammerstein-Gesmolz, Nabe von Pappenheim, Sergeanten Müller, Reider, Zimmermann, San.-Sergt. Laube; San.-Sergt. Mörling ab Tanga am 15. 1. 12.

Am 15. d. Mts. wird die Besichtigungsexpedition des Herrn Kommandeurs in Begleitung des Oblts. Keil über Kifimattinde-Kondoa-Frang-Umbulu-Uruscha fortgesetzt. Rückkehr am 2. März d. J. Oblt. v. Marces hat die Geschäfte des Adjutanten beim Kommando übernommen.

Verjett bzw. kommandiert wurden: Stabsarzt Dr. Schumacher zur 12. Kompagnie Mahenge, Oberarzt Dr. Schulz zur 13. Komp. Kondoa-Frang, Oberlt. v. Berger zur 3. Komp. Lindi, Oberlt. Gräß zum Adjutanten des Herrn Gouverneurs, Oberarzt Dr. Fischer zur Schlafkrankheitsheilanstalt, San.-Feldw. von Pryborowski als Rechnungsführer zum Sewa-Sadji-Hospital, San.-Bijfeldw. Böcker zum Bezirksamt Bagamoyo.

Todesfälle von Europäern.

Außer den bereits durch Nachrufe veröffentlichten Todesfällen ist hier im Monat Dezember 1911 noch das Ableben nachstehend aufgeführter Weiber bekannt geworden:

1. Johann Ziebarth, 47 Jahr, Deutscher, Maschinist, in Kitwetu bei Lindi, 9. Juni 1911.
2. Margarete Körner, 3 Monate, Deutscher, Mrowelo bei Lindi, am 12. Juni 1911.
3. Eduard v. Geibler, 40 Jahr, Deutscher, Pflanzungsleiter, Lindi, 28. Juli 1911.
4. Aloisia Mähling, 27 Jahr, Oesterreicherin, Wilhelmstal, 26. September 1911.
5. Georg Kiehl, 5 Jahr, Deutscher, Wilhelmstal, 15. Juli 1911.
6. Friederike Marie Dorothee Briel, 15 Jahr, Deutsche, Manjoni, 5. Dezember 1911.
7. Wilhelm Gerlich, 56 Jahr, Deutscher, Pflanzungsleiter, Imani, 6. Dezember 1911.
8. Otto v. d. Hellen, 26 Jahr, Deutscher, Pflanzungsassistent; Tanga, 19. Dezember 1911.
9. Georg Liebusch, 54 Jahr, Preusse, Missionsdiakon, in Bombuera.

Dampfer-Abfahrten 1912.

(Hauptdampfer.)

von Darressalam nach Europa:

Dampfer	Abfahrt	ab Darressalam
„Adolph Boermann“	14. Januar	14. Januar
„Windhut“	4. Februar	4. Februar
„General“	21. „	21. „
„Prinzessin“	14. März	14. März
„Kronprinz“	30. „	30. „
„Admiral“	14. April	14. April
„Gertrud Boermann“	30. „	30. „

Dampfer-Ankünfte 1912.

(Hauptdampfer.)

von Europa in Darressalam:

Dampfer	Ankunft	an Darressalam
„Prinzregent“	26. Januar	26. Januar
„Rhenania“	18. Februar	18. Februar
„Bürgermeister“	2. März	2. März
„Feldmarschall“	19. „	19. „
„Adolph Boermann“	31. „	31. „
„Prinzregent“	18. April	18. April

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Behrens u. Frau, Karl Hofmann, Hptm. Styr, Stabsarzt Großhufen, Adler, Schulze, Wollinger, v. Utrici, J. Schulze Dr., Borre, v. Udermann, Amoretti, Oberarzt Schulz.

Hotel Burger. Herren Soll, Wiffeling u. Frau, Reinhardt, Bleichbach, Stein, Leitner, Ebersbach, Neumeier, Schumann, Klid u. Frau.

Hotel Curmulis. Herren Puydorowski, Mutopoulos, Gehr. Freudenberger, Nicolakis, Tsalalos, Klepzig, Zavelas, Rounios, Piracalis, Coof, Wassilarakis, Mellas, Pappadopoulos, Memvikos.

Hotel grüner Baum. Herren Baughibi, Krüger, Freitag, Herzog, Löwe, Schoch, Binder u. Tochter, Albrecht, Neus.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Laube, Reider, Baaf, Großmann, Spies, Maier, Leitner, Schreiber u. Familie.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Darressalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Darressalam für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Darressalam

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonnabend, den 13. Januar 1912,
abends 7^{1/2} Uhr

Tafelmusik ausgeführt von der Askarikapelle
der Kaiserlichen Schutztruppe

Menu

Russischer Salat, Demidoff

Mullagatawony-Suppe

Grillierte Zunge in Madeira
Stangenspargel

Wilde Tauben à la Gauthier

Gefülltes Spanferkel

Tomaten-Sauce

Compot

Pumpnickel Eis

mit Erdbeeren

Käse

Mocca

Gedeck à Rp. 3.50

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 2 „Gesetz
und Recht für Deutsch-Ostafrika“.

blickte er nach einem Gegenstand aus, der ihn vor dem grauenhaften Gespenst des Wahnsinns retten könnte.

Notar Barring erriet die Gedanken des jungen Lords, er sah den verzweifeltsten Blick aus dessen Augen und um ihn zu beruhigen, sagte er:

„Möglich wäre ja immerhin, daß dieses *Mkasa* tatsächlich existiert und wirklich dem Menschen, der es besitzt, als ein derartig hohes Glück erscheint, daß ihn der Verlust tötet. Das läßt den wirklichen Wert dieses indischen Rätsels sehr zweifelhaft erscheinen und ich ermahne Sie daher, als Freund Ihres seligen Vaters: Folgen Sie seinen Worten, meiden Sie Indien und gehen Sie dadurch der drohenden Gefahr aus dem Wege.“

„Sie haben recht, Mister Barring,“ antwortete Lord Edward mit wiedergefundener Energie. — „ich werde nicht ein solcher Narr sein und einen Selbstmord begehen, der unnütz wäre, weil er weder mir noch sonst jemand nutzen kann. Und der Schwur, den ich am Totenbette meines Vaters ablegen werde, soll mir eine starke Waffe gegen alle indischen Gaukeleien und Fälschungen sein.“

Dann ging er mit festen Schritten in das Sterbezimmer.

Leise — fast unhörbar — folgte ihm Notar Barring. — Erschüttert, tief ergriffen von der Majestät des Todes, trat der junge Lord an das Lager seines verewigten Vaters und nachdem er sich niedergebückt und die kalten Hände des teuren Toten geküßt, richtete er sich auf, hob seine Hand zum Schwur empor und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Vater hier stehe ich und erfülle deinen letzten Wunsch. Ich schwöre, daß ich niemals nach Indien ge-

hen werde. — — Ruhe sanft, du mein teurer, innig geliebter Vater und vergieb mir, falls ich dir irgendwie unwissentlich Sorgen und Kummer bereitet habe!“

Dann sank er nieder und verharrte in stillem Gebet an der Seite des Toten. —

Notar Barring aber verließ das Gemach. Der letzte Wille des Toten war erfüllt.

Als Lord Edward Turlington in später Nacht übermüdet in einen unruhigen Schlummer fiel, führte ihn ein Traumbild wieder zurück an die Seite des Maharajah.

Und es funkelte und glühte mit lockenden Farben. Goldene strahlende Sonnen leuchteten und ein seltsames Bonneempfinden ließ ihn, wie in Märchenbanden, in ein selbiges Nirwana untertauchen.

2. Kapitel.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Lord Turlington fanden auf dem in der Nähe von London gelegenen Landsitz der Familie statt.

Unter den bei der Feier Anwesenden fiel besonders der Maharajah von Indrapat auf und seine Anwesenheit galt nicht nur einer Handlung höflicher Etikette, sondern einer Pflichterfüllung.

Am Hofe dieses Maharajah war bisher die Würde des englischen Statthalters stets von einem Mitglied der Familie Turlington bekleidet gewesen.

Und an diesem Hofe hatten sich die Tragödien aller Turlingtons abgespielt, von deren letzter der Maharajah ein persönlicher Augenzeuge war.

(Fortsetzung folgt.)

MAX STEFFENS

DARESSALAM

I. Abteilung

Konserven, Weine, Zigarren, Zigaretten, Exportbiere hell und dunkel.

II. Abteilung

Drogen, Parfümerien, Seifen.

III. Abteilung

Hausstandssachen, Emaille, Porzellan und Waschservice.

IV. Abteilung

Baumaterialien. Norweg. Holz, Zement, Wellblech, Firstbleche.

V. Abteilung

Eisenwaren. Stabeisen, I-Träger, Nägel, Plantagengeräte, Werkzeuge, Filter, Schmiedekohlen.

VI. Abteilung

Zementrohrfabrikation. Brunnenringe u. Rohre für Abflüsse.

VII. Abteilung

Putzbaumwolle, Maschinen- und Zylinderöl, Carbolineum, Brennöl.

VIII. Abteilung

Indische Korbmöbel und geschnitzte Bombaytische, echte Perserteppiche.

IX. Abteilung

Schuhwaren, Wäsche etc.

X. Abteilung

Safari-Ausrüstungen, Zelte.

Neuter-Telegramme.

Zur Lage in China.

Die Kaiserlichen haben Panyang geräumt unter Mitnahme ihrer Batterien und sind mit der Bahn nach Norden abgerückt. Lijuanheng soll versprochen haben, die von den Kaiserlichen verlassenen Stellungen nicht zu besetzen. Der Waffenstillstand hält noch an und die bisher gemeldeten Kämpfe waren nicht ernsthafter Natur.

Nach einer Neutermeldung aus Shanghai wird die Fortsetzung der Friedenskonferenz als unmöglich angesehen, nachdem Tangshaoyi, der Kaiserliche Delegierte, sein Mandat niedergelegt hat, da seine Haltung von der Regierung in Peking nicht gebilligt wurde. Eine in demselben Sinne gehaltene Antwort ging auch den Mächten auf ihre letzte zum Frieden ratende Note von dem republikanischen Bevollmächtigten Wutingsang zu, der die Schuld an der Vernichtung der Friedensausichten der Mandschuregierung zuschiebt, die die Entscheidungen ihres beglaubigten Vertreters Tangshaoyi nicht respektierte.

Nach Meldung eines italienischen Gesandtschaftssekretärs ist die Lage in Taihuansu kritisch, wo Räuberbanden Herren der Lage sind. 30 italienische Priester sollen dort sich in dringender Gefahr befinden. Der italienische und englische (1) Gesandte haben Junschilai davon in Kenntnis gesetzt, der versprach Truppen zu senden.

Die Gerüchte von einer Verlegung der kaiserlichen Residenz aus Peking nehmen immer bestimmtere Formen an.

Zur Lage in Persien.

Nach verschiedenen Neutermeldungen haben die Russen in Täbris eine Anzahl der an den letzten Kämpfen beteiligt gewesen Personen standrechtlich erschossen, darunter einen einflussreichen muhamedanischen Priester. Die persische Regierung beschränkt, daß dieses Vorgehen der Russen die persische Nationalleidenschaft und den Fanatismus auf das höchste entflammen und die Lage sehr erschweren wird. Die Russen haben außerdem mehrere Häuser in Täbris, aus denen auf die Russen geschossen worden war, in die Luft gesprengt, nachdem die Einwohner vor ein Kriegsgericht gestellt worden waren.

2 russische Regimenter sind von Kaswin nach Recht marschiert.

Wahlumgebung des Reichskanzlers.

Nach Neuter hat der Reichskanzler in seiner Wahlumgebung vom 3. Januar folgendes ausgeführt: „Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, die bisherige Finanzpolitik fortzusetzen und Meer und Flotte dauernd auf einem Stande höchster Leistungsfähigkeit zu erhalten; daher ist die unbegleitete Unterwerfung der Sozialdemokraten, deren Existenz eine Gefahr für die Solidarität des Volkes ist, eine Lebensfrage des Vaterlandes.“

(Soweit der Reichskanzler nach Neuter, weiß Wolff uns nichts darüber zu sagen? die Red.)

Friedensschalmecien von jenseit des Kanals.

Der „Arbitrator“, das Organ der internationalen Schiedsgerichtsstige, veröffentlicht in seiner Neujahrsausgabe eine Urtschaft des Wohlwollens gegen Deutschland, unterzeichnet: Lord Sordane, Mc Kenna, Bugon, Samuel, Pease, Dohhouye.

Ein eigenartliches Bild englischer Disziplin.

Neuter meldet über eine Meuterei in englischen Truppenlager zu Longmoo: Eine Anzahl schottischer Infanteristen war erbozt über die Verweigerung eines vollen Feiertages am Neujahrstage. Sie töteten sich am Sylvesterabend, nachdem die Wächter im Lager ausgelöst waren, zusammen, zerstörten ihre Baracken und bombardierten das Offiziersquartier mit Steinen. Die Offiziere und Unteroffiziere kamen in ihren Schlafanzügen heraus, die Mannschaften bildeten ein Karree. Als die Sergeanten einzudringen versuchten, erhielten zwei von ihnen Bajonettstiche und einer wurde durch einen Schuß verwundet. Schließlich forderte einer der Offiziere, ein bekannter guter Boxer, einen der Mannschaften zum Boxkampf im Ring heraus. Der Offizier siegte ob und die Mannschaften zogen sich großend in ihre Baracken zurück. Irgeendwelche Festnahmen erfolgten nicht. Eine spätere Meldung sucht diese erste abzuschwächen, indem sie ausführt, daß von einer Meuterei keine Rede sein könnte es wäre nur zu einer Schlägerei zwischen den Mannschaften eines schottischen und eines Yorkshire-Regiments gekommen, wegen eines Fußballmatch, indem die ersteren unterlegen waren. Die Sache hätte 20 Minuten lang sehr bedenklich ausgesehen. Steine, Schaufeln, Hämmer und zerschlagene Bettstellen hätten als Wurfgeschosse gedient. Die Leute eines Walesregiments wären den Yorkshiren die Tren den Schotten zu Hilfe gekommen. Geschossen sei nicht worden, wohl aber seien zwei Leute durch Bajonettstiche verwundet worden. Ein Boxkampf zwischen einem Offizier und einem Gemeinen habe nicht stattgefunden, vielmehr hätten die Offiziere die „Aufregung“ schnell niedergedrückt und der Kommandant bezeichne die Sache als eine „Lappalie“. (Umfassungssache, die Red.)

Tast gegen Roosevelt.

Präsident Taft erklärte Besuchern gegenüber im „Weißen Hause“, daß er nicht daran denke zu Gunsten Roosevelts von dem Rennen um die Präsidentschaftskandidatur zurückzutreten. Nur der Tod würde ihn von diesem Kampfe zurückhalten. Seine Worte hatten augenscheinlich Bezug auf Roosevelts Angriff auf die Schiedsgerichtsverträge (außerdem des verunglückten Friedensabtrags).

Das neue Kabinet in Konstantinopel.

Das neue Kabinet in Konstantinopel ist vorwiegend aus Mitgliedern der Partei „Einheit und Fortschritt“ zusammengesetzt. Das neue Kabinet hatte eine stürmische Kammerführung zu überstehen. Der Großvezier, der auf der Verfassungsänderung bestand, wurde in seinen Ausführungen dauernd unterbrochen.

Einweihung einer englischen Kathedrale in Kartum.

Der Bischof von London ist zur Einweihung der englischen Kathedrale in Kartum nach dort abgereist.

Die italienischen Finanzen.

Die Haupteinnahmequellen der italienischen Finanzen zeigen in den letzten 6 Monaten 1911 eine Mehreinnahme von über 30%, Milton Lire. Die „Tribuna“ verkündet dazu, daß danach die italienischen Finanzen jeder Eventualität gewachsen seien.

Aus Salonik kommt die Nachricht, daß der Friedensschluß nahe bevorstehe.

Strengere Bewachung der englischen Spione in Deutschland.

Neuter meldet aus Berlin, daß infolge der Flucht des französischen Spions Major Zug die englischen Spione French und Brandon strenger bewacht wurden.

Jameson, Führer der Opposition in Südafrika.

Jameson ist nach Südafrika abgereist, um im südafrikanischen Unionparlament die Führung der Opposition zu übernehmen.

Konjul Smart in Schiras eingetroffen.

Nach einer Neutermeldung ist Konjul Smart am 30. Dezember mit seinen Sowars in Schiras eingetroffen.

Fortschritt und gegenwärtiger Stand des Eisenbahnbaues in den Schutzgebieten.

Unter dieser Überschrift wurde vor der Beratung der ostafrikanischen Eisenbahnvorlage dem Reichstage vom Reichskolonialamt eine Denkschrift vorgelegt, der wie das Folgende entnommen:

„Der Eisenbahnbau hat in dem Rechnungsjahr 1910 — vom 1. April 1910 bis zu 31. März 1911 — und seitdem auch in diesem Jahr erfreuliche Fortschritte gemacht und der Verkehr der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen hat sich im allgemeinen befriedigend weiterentwickelt. Im Berichtsjahre 1910 wurden vollendet: Die Kameruner Nordbahn oder Manengubabahn mit 160 km und die Togo-Hinterlandbahn Lome—Atakpame gleichfalls mit 160 km Gesamtlänge; beide wurden am 1. April 1911 dem öffentlichen Verkehr übergeben, nachdem zuvor schon einzelne Teilstrecken in vorläufige Benutzung genommen waren. Über den Bau des letzten, nur wenige km langen Abschnittes Agbonu—Atakpame der Togo-Hinterlandbahn schweben noch Verhandlungen.“

Durch die Vollenbung der Manengubabahn hat das Schutzgebiet Kamerun mit dem 1. April d. J. seinen ersten Eisenbahnbetrieb für den öffentlichen Verkehr erhalten. Mit der Betriebsöffnung auf der Bahn Lome—Atakpame ist das Eisenbahnprogramm für das Schutzgebiet Togo in seiner zunächst in Aussicht genommenen Ausdehnung einstweilen als erfüllt anzusehen, indem der Weiterbau der Hinterlandbahn nach dem Norden auf Tschopawa zu der Zukunft vorbehalten bleiben muß. Togo besitzt demnach zurzeit 323 km Eisenbahn, nämlich die Küstenbahn Lome—Aneho mit 44 km, die Inlandbahn Lome—Palime mit 119 km Betriebslänge.“

In Kamerun machte der Weiterbau der Strecke Duala—Widimenge (Njond) weitere Fortschritte, ebenso in Ostafrika der Weiterbau der Usambarabahn nach Moschi und der der Mittellandbahn nach Tabora; die letzten 98 km der Neubaustrecke Builo—Moschi und 249 km der Neubaustrecke Morogoro—Tabora gelangten zur Vollenbung, bei der letzteren zugleich zur vorläufigen Benutzung durch den Bauzugbetrieb für den Weiterbau der genannten Neubaustrecke. Während aber der Baufortschritt in Kamerun wegen des langwierigen Baues der großen Strombrücken über den Dibamba und Sanaga, wegen des schwierigen Geländes und der sehr ungünstigen klimatischen und sanitären Bedingungen und wegen der noch wenig entwickelten Arbeiterverhältnisse hinter den Erwartungen erheblich zurückblieb, konnte bei der Usambarabahn und besonders bei der Ostafrikanischen Mittellandbahn ein ungewöhnlich rascher Baufortschritt erzielt werden. Bei der Usambarabahn ist der Endpunkt Moschi in km 352 inzwischen am 26. September d. J. von der Gleispitze erreicht worden, und auf der Ostafrikanischen Mittellandbahn war diese Ende Oktober d. J. nur noch 79 km von Tabora entfernt. Am 4. Oktober d. J. ist auf der Usambarabahn der vorläufige Betrieb bis Moschi eröffnet und damit das einstweilige Endziel des Baues erheblich früher erreicht worden als der Bauvertrag vorschreibt; dasselbe ist auch bei der Ostafrikanischen Mittellandbahn mit Sicherheit zu erwarten. Der Endpunkt der ersten Teilstrecke Duala—Edea, rund 80 km, der Mittellandbahn in Kamerun wird voraussichtlich im Frühjahr 1912 erreicht werden.“

Auch im Südwestafrika hat der Bahnbau gute Fortschritte aufzuweisen. Der im April 1910 begonnene Umbau der 188 km langen Staatsbahnstrecke Karibib—Windhuk in Kapspur wurde im Berichtsjahre so weit gefördert, daß man den Kapspurbetrieb am 22. August d. J. auf der ganzen Umbaustrecke hat eröffnen können. Der Neubau des Nord- und des Südbahnschnitts der Linie Windhuk—Keetmanshoop ist im Berichtsjahre so weit gediehen, daß auf beiden Abschnitten die ersten Teilstrecken dem vorläufigen Betrieb übergeben werden konnten; gegenwärtig sind bereits 97 km des Nordabschnitts und 214 km des Südbahnschnitts im Betriebe, so daß dazwischen nur noch eine Neubaustrecke von etwa 200 km Länge übrig bleibt.

Was die Erträge der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen im Berichtsjahr anlangt, so ist vorauszuschicken, daß mit Ausnahme von Togo auf fast sämtlichen Schutzgebietsbahnen die Betriebsablässe sich dank der Einnahmen aus den zu bewältigenden umfangreichen Baufrachten infolge der Vautätigkeit um den ausstehenden Neubaustrecken außerordentlich günstig gestaltet haben. Auf der Ostafrikanischen Mittellandbahn, der Usambarabahn, der Lüderitzbucht-Eisenbahn, der Bahn Karibib—Windhuk und der Strecke Swakopmund—Uafos—Karibib der Otavibahn wird künftig, mit dem Nachlassen oder gänzlichen Aufhören der Baufrachten, zunächst auf einen Rückgang der Roheinnahmen und des Überschusses zu rechnen sein, bis die weitere Verkehrsentwicklung ihn ausgleicht. In Togo hat sich infolge der schlechten Maisernte, außerdem auch infolge der anhaltenden Verkehrsstörungen und Unterbrechungen in den Monaten Juli bis September 1910, die eine Folge der starken Wolkenbrüche und der hierdurch verursachten Beschädigungen der Bahnanlagen waren, im Berichtsjahr ein nicht unbedeutlicher Rückgang der Einnahmen und des Überschusses gegen das Vorjahr ergeben.

Inzwischen ist leider der Landungsbetrieb in Bome durch den Einsturz der dortigen Landungsbrücke am 17. Mai d. J. noch weiter besonders hart getroffen worden; dagegen scheint sich der Verkehr der Eisenbahnen gegen das ungünstige Jahr 1910 bereits wieder in erfreulicher Weise zu heben. Im übrigen haben sich die Verkehrseinnahmen auf den Schutzgebietsbahnen im allgemeinen zufriedenstellend weiter entwickelt, so daß der gesamte Betriebsüberschuss für 1910 sich bereits der Höhe von 5 Millionen Mark nähert.“

Im Rechnungsjahre 1910 betragen nach der vorstehenden Denkschrift die Einnahmen in Ostafrika bei der Usambarabahn 1 180 748 bei einem Betriebsüberschuss von 572 810 M. Die Mittellandbahn hatte eine Einnahme von 1 877 966 mit einem Betriebsüberschuss von 415 466 M. Die Usambarabahn hat bisher eine Gesamtlänge von 352 km; die Zentralbahn eine solche von 847 km, die am Ende des Jahres 1911 bis auf einen geringen Buchteil fertiggestellt waren.

Ein aufsehenerregender Mord in Mex.

Mex, 11. Dezember. Gestern Nacht geriet der Hobbist Marsch vom 130. Infanterie-Regiment mit Alexander Samain, dem Vorführer der früheren „Sorraine sportive“, in der Römerstraße in einen Streit. Einer von den vier Gefährten, die sich in Samains Begleitung befanden, ging von hinten an den Hobbisten heran, hielt ihm einen Revolver hinter das Ohr und schoss ab. Die Kugel drang durch das Gehirn und führte nach wenigen Minuten den Tod herbei. Samain und sein Bruder wurden verhaftet. Die Verhaftung der anderen drei Gefährten Samains steht bevor.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die **Nadeberger Bezugteile** hat sich überall in der Praxis bestens bewährt, so daß dieselbe bei den großen industriellen Bahnbau-Gesellschaften, Werken, Eisen- und Straßenbahnbetrieben wie auch den verschiedensten industriellen Unternehmungen dauernd Verwendung findet. Aber nicht nur im Großbetrieb, sondern auch in der Werkstatt des Schlossers und verwandten Betrieben sind diese Teile ein unentbehrliches Handwerkzeug geworden, da durch das Aufspannen der entsprechenden Blätter stets ein gebrauchsfertiges Werkzeug zur Bearbeitung der verschiedensten Metalle zur Hand. Da der Feilenkörper keiner Abnutzung unterworfen ist und seine Anschaffung somit nur eine einmalige Ausgabe bedeutet, beschränken sich die Kosten auf den Nachbezug der dünnen aber äußerst dauerhaftesten Erprobblätter, was besonders im Uebersee-Verkehr noch große Ersparnisse an Fracht und Zoll bedeutet. Außer diesen Bezugteilen stellt die Nadeberger Fabrik als Spezialität noch Schienenhobel für Eisen- und Straßenbahnen, sowie Schieberroste mit austauschbaren Blättern her, welche Fabrikate gleichfalls bestens eingeführt sind. Der Generalvertrieb dieser Fabrikate liegt in den Händen des deutschen Uebersee-Syndikats, G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 24.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabriken, streng 3. Orig.-Fab.-Pr.
Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)
Arbeiten
liefern **Dr. Adolf Heseckel & Co., Berlin W. 35, Lützowstraße 28.**
Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in festester Packung.

**Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

5]

Kaloderma
KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER
Unübertrifft zur Erhaltung
einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

271] Alleinige Importeure für Daressalam:

Anthron & Fließ.

Kaput
und ähnliche Faserstoffe bitten mit An-
gabe des Vorkommens an Menge etc. u.
der Transportmöglichkeit zu bemustern.
Deutsche Kol.-Napolverke, Rathenow,
Brandenburg.

Reiche Heirat findet jeder sofort
im Offertenblatt Marriage
Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. gebt
Briefmarken.

Die

Damenwelt

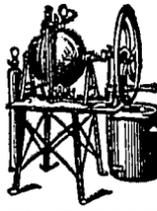
steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und einen reinen, zarten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:

Stechenpferd-Tillemilch-Seife
von Bergmann & Co Nadeben
à mit Schutzmarke: Stechenpferd
St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hasche.

MINERALWASSER-APPARATE

amer. erstkl. Fabrikat
Kompl. Einrichtun-
gen u. aller Zubehör.
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Fruchtsaft-
presseren u. Essenz-
fabr. m. Dampftrieb.
Export nach all. Länd.
Ueb. 12000 Apparate
..Mosblech* i. Betrieb.



Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. II^b 4,50

III. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hoff. Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 9 Staatspr.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre

Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,

Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,

Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,

Polstermöbel, Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

I. Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

II. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Eine Sendung von

Prima

Holländischen Cigarren

von der bekannten Firma **van der Tak & Co.**, geeignet für **Geschenke**, ist eingetroffen.

M. CURMULIS.

Car Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiter-
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung

281] aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise



21 jähr. Besitztüchter 250000 Mt.
Barverm., ferner viele hundert Verm.
Damen a. Deutschl., Österr., Ungarn,
Russl. u. a. europ. Staat. wünsch rasche
Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm.,
erhalten kostenlose Auskunft durch
L. Schlegelger, Berlin 18

Pflanzer, lange Jahre
im Nordbezirk tätig, sucht per
sophort oder später Stellung
als

Assistent

auf Pflanzung. Gehaltsan-
spruch Rp. 200.— monatlich.
Gefl. Angebote unter A.
Z. 100 an die D.-D.-A. B.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt

Telegramm-Adresse

Zweigniederlassung

Berlin SW11

Ostafra

Daressalam

Deutscher Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika

übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

268]

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Export :: Spedition :: Import

Unser Vertreter
Herr Krüger,
 3. St. Hotel grüner Baum, Daressalam,
 ist beauftragt,

lebende wilde Tiere
 jeder Gattung für uns aufzukaufen.

L. Ruhe,
 Alfeld a. Leine.

3601

Zu verkaufen:
 1 Kommode
 1 Spiritusglühlichthänge-
 lampe
 1 Korbsessel
 2 Rohrtischen
 1 Eistisch
 1 Tafelset
 1 Waschtischständer
 3 gerahmte Bilder
 1 Kokosteppe
 verschiedene Küchensachen.
 Zu fragen bei der Exped.
 d. D. O. A. Z.

Briefmarkenaustausch
 wünscht Oskar Nilsson, Wasmö, Samrer-
 gatan (Schweden). Erstsendung erbeten.

Für eine Verkaufsstelle guter
Verkäufer gesucht,
 Offerten erbitte unter „P. 200“ an die Expe-
 dition dieses Blattes.

OLIVEN-OELE
 C.S. Boshamer Leon & Cie, Bordeaux
 Sehr angopriosone Marke
 Fein- und Reinheit
 In allen guten Häusern zu erhalten
 Export-Vertreter: Carl Roskamm, Hamburg

Schenzi-Eselstuten und -Hengste, Schlacht- und Zug-
 oxsen, Kühe, Zuchtbullen und Mastschweine, ein-
 heimische Zuchtziegen u. -Schafe, wie z. Schlachten
 kann stets liefern. — Zur Arbeiteranwerbung em-
 pfiehlt sich ebenfalls Farmer **OTTO MAHNKE, CARLSWALD.**
 Post und Telegraph Kilimatinde.

Max Littna
 Daressalam.
 Coulanteste Ausführung
 sämtlicher
 Aufträge.
 Spedition Commission
 Expedition Vertretung

MAX LITTNA

SPEDITION Telephone 64. VERTRETUNGEN
 EXPEDITION COMMISSION

Zu kaufen gesucht:	Zu verkaufen:
6 gut erhaltene Dhaus	Mehere Baugrundstücke
	2 gut gehende Hotels im Innern.
	eine 1 ^a Gehörn- Sammlung
Jagd-Safaris werden ausgerüstet.	
	1 Elefantenuß als Papierkorb hergerichtet.
Gewehre aller Art.	Diverse Schamben bei Daressalam.
Coulanteste Ausführung sämtliche Aufträge.	

Bekanntmachung.
 Wir geben ergebenst zur Kenntnis, daß die bisher
 unter dem Namen des Herrn Bleeck geführte Pflanzung
 Njakisiku am Rufiyi unter dem Namen
 „Kusini-Pflanzungs-Ges. m. b. H.“
 in das Handelsregister eingetragen ist. Alle das Unter-
 nehmen betreffende Angelegenheiten bitten wir in Zu-
 kunft mit obiger Firma „Post Daressalam“ zu adressieren.
 Geschäftsführer der Gesellschaft ist Herr Bleeck, Njaki-
 siku.
 371 Kusini-Pflanzungs-Ges. m. b. H.

Suche in der Nähe
 von Morogoro
 kleinere Pflanzung
 zu kaufen.
 Ausführliche Offerten unter B. 371 an die Exp. d. D. O. A. Z.

Mitte Januar übernehme ich das bisher von Herrn
 Garbe geleitete „Hotel Deutsches Haus“ unter
 der Bezeichnung
„Bahn-Hotel Morogoro“
 Das meinem Vorgänger in so weitem Masse ent-
 gegengebrachte Vertrauen bitte ich, auch auf mich
 übertragen zu wollen.
 Morogoro, im Januar 1912.
Neumeyer,
 früher Klubverwalter.

Deutsche Waschseifen
 Weiße Seife 24 Pf.
 Gelbe Seife 25 Pf.
 Prima Dampfseife 28 Pf.
 Waschwasser in Halb-
 pfund-Paketen 22 Pf.
 Allerbeste Kernseife 34 Pf.
 Sotos-Zollettenseife 52 Pf.
 Wasserseife 55 Pf.
 Versand ab Soldin via Hamburg gegen Wechsel
 auf deutschem Bankplatz oder Vorauszahlung.
 G. F. Medel, Seifenfabrik, Soldin,
 Preußen.

Raddak
 Die **Suahili-Sprache**
 Grammatik, Gespräche,
 Wörterbuch
 mit einem Anhang:
Zanzibar-Arabisch
 vorrätig bei der
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
 G. m. b. H., Daressalam.

Neue
Nähmaschine
 und andere Hausgeräte abreise-
 halber sofort zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der D. O. A. Z.

In 2 Minuten
 an jedem Boot an- u abnehmbarer
 Motor, 11-14 km per Stunde. Ge-
 wicht ca. 20 kg. 450 Mark. 1500
 umgesetzt. Glänzende Anerkennun-
 gen. Prospekte sendet
DEUTSCHE „EVINRUDE“
BOOTSMOTOREN CO.
 Berlin, Adalbertstrasse 22.



S. M. Kreuzer „Schwalbe.“

Unter den jüngst aus der Liste der deutschen Kriegsschiffe gestrichenen Fahrzeugen befindet sich auch ein Schiff, dessen Name in der Geschichte unserer Marine wie der unseres Ostafrikanischen Schutzgebietes einen sehr guten Klang hat: Es ist der kleine ungekützte Kreuzer „Schwalbe.“ Sein Scheiden aus den Reihen der Kriegsschiffe weckt die Erinnerung an den ersten Araber-aufstand unter Buschiri in Deutschostafrika, der von 1888 bis 1890 dauerte und an dessen Niederwerfung die „Schwalbe“ unter dem Befehl ihres tapferen Kommandanten Korvetten-Kapitäns Hirschberg ganz besonders beteiligt war.

Sie war nur ein kleiner Kreuzer, die „Schwalbe“, ein ganz kleiner für unsere heutigen Begriffe. Nur 1120 Tonnen verdrängte sie, aber sie lief ihre gut 14 Meilen und führte acht lange 10,5 cm-Geschütze und deshalb war sie dem Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostafrika, Admiral Deinhard, eine sehr willkommene Unterstützung. Die „Schwalbe“ hatte gerade unter dem Korvettenkapitän Hirschberg im Sommer 1888 ihre Probefahrt erlebt, als der große Aufstand ausbrach und Hirschberg, der damals Probefahrtskommandant des Kreuzers „Wacht“ war, im November des Jahres den Befehl erhielt, mit der „Schwalbe“ sofort nach Ostafrika zu gehen. Am 20. November 1888 verließ die „Schwalbe“ Kiel und trat am 1. Januar 1889 in den Verband des Geschwaders ein. Dieses bestand aus dem Flaggschiff Admiral Deinhard, der Kreuzerfregatte „Leipzig“, den Kreuzerkorvetten „Sophie“ und „Carola“ und dem Kreuzer „Möve“ zu denen also „Schwalbe“ und kurz darauf der Aviso „Pfeil“ hinzutrat. Am 2. Dezember 1888 war bereits vom deutschen und englischen Geschwaderchef über die gesamte Ostküste die Blockade verhängt worden. Das deutsche Blockadegebiet erstreckte sich etwa von der jetzigen Nordgrenze unseres Schutzgebietes bis nach Kilwa und war unter die einzelnen Schiffe verteilt. „Schwalbe“ hatte das südlichste Stück zugeteilt bekommen. Zunächst beschränkte sich die Tätigkeit des Schiffes auf das Abpatrouillieren seines Anteils, auf Durchsuchung der arabischen Dhaus auf Waffen, Munition und Sklaven und auf häufige Entsendungen zu Befehlsübermittlung. Bald aber wurde es enger. „Schwalbe“ war ein Schreckgespenst Buschiris, denn ihre Kanonen warfen aus dem Bagamojo-Hafen Granaten in sein Lager, was anderen Schiffen nicht gelang.

Schon am 27. März 1889 nahm die „Schwalbe“ an der Bestrafung von Kondutschi teil, im Verein mit den Landungsabteilungen von „Leipzig“ und „Carola.“ Das Kommando dieser Unternehmung hatte der Kommandant der „Schwalbe“, Korvettenkapitän Hirschberg. Kondutschi wurde nach kurzem Gefecht genommen und niedergebrannt. Nach einigen Wochen angestrengtem Blockadedienstes zog der Admiral die drei genannten Schiffe vor Bagamojo zusammen, um im Zusammenwirken mit der Wismanntuppe das landeinwärts gelegene Lager des Araberführers Buschiri stürmen zu lassen. Wieder erhielt Kapitän Hirschberg den Befehl über die Landungstruppen. Es gelang ihm, das mit hohen Ballisaden verschanzte Lager mit Sturm zu nehmen, während gleichzeitig die Wismanntuppe auf der anderen Seite erfolgreich vorging. Leider hatte das Landungskorps der „Schwalbe“ hierbei einen schweren Verlust. Unterleutnant z. See Schelle, der, allen andern weit voraus, als Erster die Ballisadenwand genommen hatte, fiel durch einen Schuß in den Unterleib, ein Mann der Besatzung wurde schwer, einer leicht verwundet.

Nun folgten Schlag auf Schlag weitere kriegerische Unternehmungen. Am 6. Juni 1889 wurde Saadani

beschossen und von den Landungskorps von „Schwalbe“, „Leipzig“, „Pfeil“ und „Möve“ im Verein mit der Wismanntuppe genommen. Zwei Tage darauf nahm die „Schwalbe“ an der Wagnahme von Bangani teil, und am 10. Juni erfolgte die Beschießung und Eroberung von Tanga, wobei die „Schwalbe“ mit ihren weittragenden Geschützen besonders gute Dienste leistete.

Nach diesen Gefechten bekam das Schiff zunächst etwas Ruhe. Da die militärische Lage im Norden es zuließ und die „Schwalbe“ eine infolge einer leichten Grundberührung nötig gewordene Reparatur ausführen mußte, wurde sie auf kurze Zeit nach Mauritius detachiert, wo sie ihren Schaden ausbessern konnte. Kurz nach ihrer Rückkehr zum Geschwader wurde die Blockade aufgehoben. Dennoch ging der anstrengende Dienst weiter. Im Oktober 1889 begann Buschiri, der bei Erstürmung seines Lagers entkommen war, die Küsterpunkte aufs neue zu bedrohen. Infolgedessen wurde über die ganze Usambaraküste eine strenge Sperre verhängt, die dem Schiff, das bald hier, bald da zur Sicherung gefährdeter Punkte eingreifen mußte, viel Arbeit auferlegte. Endlich im Januar 1890 wurde der „Schwalbe“, die nun über ein Jahr in tropischen Gewässern sich befand, dadurch etwas Erholung zu teil, daß sie auf einige Wochen nach Kapstadt geschickt wurde. Sie schied aus dem Verbands des Kreuzergeschwaders unter lebhafter Anerkennung ihrer Leistungen durch Admiral Deinhard aus.

Aber kaum war das Schiff in Kapstadt, als der Befehl kam, beschleunigt nach Ostafrika zurückzukehren. „Schwalbe“ sollte an der Niederwerfung des Südens teilnehmen. Schon am 1. Mai 1890 erfolgte die Beschießung und Einnahme von Kilwa Kivindshi, durch Schutztruppen und die Landungskorps von „Schwalbe“ und „Carola“, die von Hirschberg befehligt wurden. Am 10. Mai wurde, wieder unter Mitwirkung der beiden Schiffe, Lindi gesichert und am 11. Mai erfolgte die Bestrafung von Mikindani. Mikindani unterwarf sich ohne Kampf. Bei allen diesen Unternehmungen hatte die „Schwalbe“ sowohl durch ihr Eingreifen wie durch ihre Hilfeleistungen beim Transport und Landen der Schutztruppe ganz erheblich zum Gelingen beigetragen. Leider hatte sich ihr braver Kommandant, Korvettenkapitän Hirschberg, dabei ein schweres Fieber zugezogen, das ihn zwang, das ihm so lieb gewordene Kommando abzugeben und am 24. Juni 1890 in die Heimat zurückzukehren. Er sollte der Marine nicht lange erhalten bleiben. Am 29. August 1893 erlag er als designierter Kommandant des Linienschiffs „Wörth“ einem Herzschlage infolge seines aus Afrika mitgebrachten Leidens. 1892 im Juni führte die „Schwalbe“ den ersten Kolonial-Direktor Dr. Reyer in Begleitung des Gouverneurs v. Soden entlang der ganzen D. O. A. Küste während seiner Inspektionsreise.

Die „Schwalbe“ blieb zunächst noch bis zum Jahre 1893 in Ostafrika stationiert. Dann kehrte sie vorübergehend in die Heimat zurück und wurde beim Ausbruch des chinesischen Aufstandes 1900 von der ostafrikanischen Station, wo sie inzwischen seit langem wieder tätig war, nach Ostasien beordert. Zu kriegerischem Eingreifen gelangte sie dort nicht mehr. Ihren Ruhm aus der Zeit des ostafrikanischen Aufstandes hat sie nicht weiter vermehren können. Ihre letzten Dienstjahre gingen in Afrika in der regelmäßigen Arbeit des Stationärs hin, bis neuere Schiffe sie in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts auch darin ablösten und sie die letzten Jahre auf der Werft verbrachte.

Sei hat die brave kleine „Schwalbe“ nach mehr als zwanzigjähriger Dienstzeit gewissermaßen den verdienten Zivildienst bekommen und ist in die Kategorie der Spezialschiffe überführt worden. Aber die vielen,

deren Leben und Eigentum sie in ihrer Jugend schützen half, werden ihr um so lieber in Dankbarkeit ein Plätzchen in ihrer Erinnerung gönnen, als in ihrem Erbschaftsregister ihr Name leider nicht weiterlebt.

F. Frhr. v. Seeburg.

Bücherbesprechungen.

Einführung in das Deutsche Kolonialrecht von H. Ebler v. Hoffmann Professor des öffentlichen Rechts an der Königl. Akademie zu Posen gr. 8°. VIII, 230 S. Preis: in Leinwand gebunden M. 6.— G. Z. Wöschenschen Verlagshandlung, Leipzig. Mehr und mehr wendet sich die wissenschaftliche Arbeit dem Kolonialrecht zu, das sich auch als Gegenstand des wissenschaftlichen Unterrichtes eingebürgert hat. Es fehlte aber bisher an einem auf den Resultaten der neueren Forschung beruhenden Lehrbuche des Deutschen Kolonialrechts. Das vorliegende Werk versucht es, diese Lücke auszufüllen. Es will aber nicht nur der Ergänzung des akademischen Unterrichtes dienen, es will auch dem Kolonialpraktiker ein Wegweiser durch die Unzahl von kolonialen Rechtsnormen sein. Die ganze Anlage des Werkes ist dadurch bedingt, daß es sich um eine „Einführung“ handelt, d. h. nicht um eine Zusammenstellung aller und jeder kolonialrechtlichen Normen, sondern um eine dogmatische Behandlung des wichtigsten Stoffes. Dem Lehrzwecke entsprechend, ist zur besseren Beleuchtung und Hervorhebung der deutschen Rechtsnormen das fremde Kolonialrecht, insbesondere das englische, zum Vergleiche herangezogen worden.

Das Buch will ein rechtswissenschaftliches sein, kolonialpolitische Erörterungen treten deshalb völlig zurück, jedoch ist, wo dies notwendig ist, stets auf die kolonialpolitischen Gesichtspunkte verwiesen worden, durch die die Gesetzgebung bestimmt wird.

Verwaltungs- und Gerichtsverfassung der deutschen Schutzgebiete von Prof. H. Ebler v. Hoffmann Preis: Brosch. M. 2.70, Verlag der Wöschenschen Verlagshandlung, Leipzig. Wer das deutsche Kolonialrecht kennen lernen will, muß es als einen auffälligen Mangel empfinden, daß sich nirgends eine erschöpfende Darstellung des allgemeinen Behördenorganismus der Schutzgebiete findet. Nur einzelne Teile, so besonders die Rechtspflegeorgane, sind eingehender berücksichtigt worden. Am unvollkommensten ist die Darstellung der besonderen Organe, welche gegenüber den Eingeborenen tätig sind. Ferner fehlt es an einer entwicklungsgehistorischen Behandlung der staatlichen Organisation. Die Möglichkeit einer ziemlich vollständigen Darstellung des Organismus der allgemeinen Landesverwaltung und der Rechtspflege in Vergangenheit und Gegenwart ist aber gegeben, nicht nur durch das reiche Material an Gesetzen und Verordnungen, sondern auch durch die Angaben der amtlichen Denkschriften und der Stats. — Das vorliegende Buch verarbeitet dieses Material zu einer solchen Darstellung. Ausgegeben sind die besonderen Verwaltungsbehörden, wie Finanz-, Militär-, Forst-, Berg- und Landbehörden, sowie die Arbeiterbehörden. Sie finden ihre Darstellung besser bei den besonderen Verwaltungszweigen, für die sie zu wirken bestimmt sind. Es werden endlich nicht berücksichtigt die kommunalen Selbstverwaltungsorganisationen. Sie sind teils erst im Entstehen begriffen, teils werden sie nach Anweisungen der Regierung zu schaffen, bald einer Reform unterliegen. Es erhebt sich als zweckmäßig, bei dem hier zu behandelnden Stoffe eine Trennung des gemeinen Rechtes von dem Landesrechte vorzunehmen. Zum gemeinen Rechte wurden alle Bestimmungen gerechnet, welche für alle Schutzgebiete oder wenigstens die meisten gelten. Alles, was nicht hierunter fällt, wurde zum Partikularrechte verwiesen. Es ist dann der Rechtszustand eines jeden Schutzgebietes besonders behandelt worden, denn nur so kann man sich ein Bild der organisatorischen Eigenart eines jeden von ihnen machen. Die hier befolgte Methode der Stoffbehandlung wird aber mit der steigenden Bedeutung der deutschen Kolonien und ihres Rechtes ganz allgemein für das deutsche Kolonialrecht angewendet werden müssen. Bei dem bisher von den Darstellern des Kolonialrechtes — mit Ausnahme von Gareis — angewendeten gewissermaßen synoptischen Verfahren verschwimmen die Grenzen der rechtlichen Besonderheiten, an denen ein jedes Schutzgebiet so reich ist. Nur für populäre Darstellungen mag es noch geeignet sein.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat Januar 1912.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	0 h 42 m	1 h 20 m	6 h 59 m	7 h 39 m
2	1 h 56 m	2 h 30 m	8 h 15 m	8 h 44 m
3	2 h 59 m	3 h 23 m	9 h 09 m	9 h 35 m
4	3 h 46 m	4 h 10 m	11 h 01 m	10 h 26 m
5	4 h 36 m	5 h 00 m	10 h 52 m	11 h 16 m
6	5 h 25 m	5 h 48 m	11 h 39 m	— h — m
7	6 h 10 m	6 h 32 m	0 h 01 m	0 h 20 m
8	6 h 54 m	7 h 14 m	0 h 41 m	1 h 02 m
9	7 h 33 m	7 h 56 m	1 h 23 m	1 h 44 m
10	8 h 18 m	8 h 42 m	2 h 07 m	2 h 33 m
11	9 h 06 m	9 h 30 m	2 h 59 m	3 h 26 m
12	10 h 02 m	10 h 34 m	3 h 53 m	4 h 24 m
13	11 h 08 m	11 h 45 m	4 h 46 m	5 h 28 m
14	— h — m	0 h 17 m	6 h 02 m	6 h 36 m
15	0 h 53 m	1 h 26 m	7 h 11 m	7 h 45 m
16	1 h 57 m	2 h 25 m	8 h 16 m	8 h 42 m
17	2 h 50 m	3 h 12 m	9 h 02 m	9 h 22 m
18	3 h 30 m	3 h 47 m	9 h 43 m	10 h 01 m
19	4 h 03 m	4 h 22 m	10 h 20 m	10 h 38 m
20	4 h 40 m	4 h 57 m	10 h 56 m	11 h 13 m
21	5 h 15 m	5 h 31 m	11 h 29 m	11 h 45 m
22	5 h 49 m	6 h 06 m	— h — m	0 h 02 m
23	6 h 22 m	6 h 40 m	0 h 17 m	0 h 31 m
24	6 h 56 m	7 h 13 m	0 h 48 m	1 h 04 m
25	7 h 30 m	7 h 50 m	1 h 22 m	1 h 40 m
26	8 h 1 m	8 h 31 m	2 h 00 m	2 h 23 m
27	8 h 49 m	9 h 26 m	2 h 47 m	3 h 17 m
28	10 h 01 m	10 h 39 m	3 h 48 m	4 h 23 m
29	11 h 23 m	— h — m	5 h 10 m	5 h 42 m
30	0 h 06 m	0 h 55 m	6 h 25 m	7 h 12 m
31	1 h 38 m	2 h 17 m	7 h 57 m	8 h 36 m

Am 4. 1. Vollmond. — Am 11. 1. letztes Viertel. — Am 19. 1. Neumond. — Am 27. 1. Erstes Viertel.

APENTA
DAS
BITTERWASSER
FÜR DIE
TROPEN.
BRETSCHNEIDER & HASCHE G. m. b. H., Daressalam.

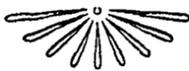
Postnachrichten für Januar 1912.

Tag	Beförderungsgolegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R. P. D. „Rufidji“ von Zanzibar	
1.	Abfahrt des R. P. D. „Rufidji“ nach Europa	
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	Post an Berlin 23. 1.
3.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	
4.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	Post ab Berlin 15.12.11.
4.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban	
5.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berlin 16.12.11.
6.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bagamojo und den Südstationen	
7.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Südafrika	
8.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	
13.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Südafrika	Post an Berlin 26. 1.
13.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
14.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
14.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Europa	
15.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Salala und Kilindoni	Post an Berlin 2. 2.
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
23.	Ankunft des R. P. D. „Erna Woermann“ von Europa	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	Post ab Berlin 30.12.11.
24.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bombay	
25.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
26.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ nach Südafrika	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Bagamojo und Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	Post ab Berlin 6. 1.
26.	Abfahrt des Dampfers „Cascon“ der Union Castle-Linie von Zanzibar nach Europa	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Erna Woermann“ nach Zanzibar	Post an Berlin 16. 2.
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 15. 2.
27.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bagamojo und den Südstationen	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1.
28.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Südafrika	
30.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	
31.	Ankunft des R. P. D. „Erna Woermann“ von Zanzibar.	Post ab Berlin 12. 1.

WALTHER DOBBERTIN

DARESSALAM UND TANGA.

Deutsch-Ost-Afrika.



Photogr. Bedarf, Werkstätten für neuzeitliche Lichtbildnerei.
Kunsthandlung, Kunstverlag und Bildereinrahmungen.
Modernstes und grösstes Spezialhaus an der Ostküste.

Photogr. Apparate

in allen Formaten, für Platten und Films in allen Preislagen für alle Zwecke der Photographie im Dienste von Technik, Wissenschaft, Kunst, Sport, Liebhaberei, auf Forschungsreisen u. s. w.

Voigtländer, Zeis, Goerz, Busch, Ernemann, Ica, Nettel Kamerawerk, Kodak, Richard Paris u. s. w. Erzeugnisse.

Verlangen Sie Sonderpreislisten.

Photogr. Bedarfsartikel

d. h. alles, was neben dem Photogr. Apparat zur Ausübung der Photogr. gebraucht wird: Trockenplatten, Films, lichtempfindliche Papiere, sämtliche Geräte für den Negativ- und Positivprozess, Chemikalien u. s. w.

Grosse Auswahl in Sammelalben.

Photogr. Werkstätten.

Aufnahmen jeder Art und an allen Plätzen. Entwicklung von Platten und Films, Kopien und Vergrösserungen auf allen Papieren. Anfertigung von Diapositiven und Projektionsbildern. Solide Preise, schnellste und sauberste Ausführung. Postkarten nach jeder eingesandten Photographie oder Platte in Bromsilber, Lichtdruck, Kupferdruck und Farbendruck.

Kunstverlag.

Photographien, Lichtdrucke, Kupferdrucke in allen Grössen von ganz Deutsch-Ost-Afrika.

Ansichtskarten in grosser Auswahl. Photogr. Kunstblätter, Serien von 12 Bildern in Grösse $18/24$ in feinstem Lichtdruck. Preis einer Serie Rp. 3.— Zusammenstellung von Alben und Mappen.

Verlangen Sie das Bilder-Verzeichnis.

Kunsthandlung.

Künstlerischen Wandschmuck, preiswerte Bilder in überreicher Auswahl.

Künstler-Steinzeichnungen. Kunstblätter der Jugend, Kupferdrucke, Stahlstiche, Oel- und Aquarelldrucke, Recznizek-Bilder.

Werkstätten für Bildereinrahmungen.

Vornehme moderne Leisten. Rahmen aus afrikanischen Hölzern. Photographieständer für alle Formate. Billigste Berechnung. Saubere geschmackvolle Ausführung.

Photographische Trockenplatten treffen stets frisch mit jeder Europapost ein:

Beste Tropenplatte Lumiere blau Etiquette
9×12 1 Dtz. Rp. 3.—, 13×18
1 Dtz. Rp. 5.—

Bewährte Tropenplatte Agfa div. Sorten
9×12 1 Dtz. Rp. 2.75, 13×18
1 Dtz. Rp. 4.50

National-Platte, Hervorragende Plattensorte
9×12 1 Dtz. Rp. 1.25, 13×18
1/2 Dtz. Rp. 1.25